



Geistliches Wort

„... was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.“ (Apg. 1,11)

Eine neue Zeit beginnt, aber es ist deutlich eine „Zwischenzeit“. Jesus ist im Himmel, „zur Rechten des Vaters“. Er kommt wieder. Aber er ist noch nicht da. So die Situation der Menschen, für die die Apostelgeschichte geschrieben wurde. So immer noch unsere Situation. Zwischenzeit, Wartezeit. Zeit, die lang werden kann.

Manchen Menschen zu lang. Denn sie kann auch ganz schön schwer sein.

Auch damals wie heute. Persönliche Sorgen, das Unverständnis der Menschen drumherum, eine ungewisse Zukunft – so war es damals. Und heute?

Nicht viel anders. Schon zehn Wochen Corona. Fragen und Zweifel, persönliche Krisen, Schicksalsschläge, eine Weltlage, die zu großen Sorgen Anlass gibt, menschliches Handeln, das uns erschreckt und erschüttert, auch ganz nahe bei uns ...

„Wo bleibst du Trost der ganzen Welt?“, so fragt Friedrich Spee nicht nur im Adventslied sehnsüchtig, mitten im Dreißigjährigen Krieg, der zu seiner Zeit, Not und Elend, Tod und Verzweiflung brachte.

Zeit, die sich lange hinauszögert. Zu lange. Wartezeit. Die mögen wir nicht, unter der leiden wir oft genug sogar.

„... was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.“



Genau für solche Menschen schreibt der Verfasser, der Apostelgeschichte, für solche Menschen, die staunend, sprachlos und wartend in den Himmel sehen.

Auch zweifelnd und verzweifelnd. Für die Menschen damals schreibt Lukas, der die Apostelgeschichte verfasst hat. Und für uns heute.

Vorsichtig, ganz wie die Engel, am leeren Grab oder bei der Himmelfahrt, berührt er uns sanft, nimmt uns an der Hand, wendet unseren Blick. Schaut nicht zum Himmel, schaut doch auch mal zur Seite, höre ich ihn sagen. Dort seht ihr die anderen Menschen, dort seht ihr, was im Argen liegt. Das

ist unsere menschliche Verantwortung in dieser „Zwischenzeit“, die die Apostelgeschichte hier umreißt.

Bis aller Tage Abend ist, bis Jesus wiederkommt, bis dahin nehmt doch bitte euer Leben in die Hand. Seid offen und fröhlich, zuversichtlich und kreativ, gelassen und verantwortungsbewusst. Seid aktiv. Fangt schon einmal an, hier unten, von euch aus etwas vom Himmelreich zu verwirklichen.

Gottes grenzenlose Liebe wäre der Maßstab, Respekt und Offenheit füreinander, das Aufeinander-Zugehen, wie Jesus auch auf solche zugeht, die den anderen fremd waren – und trotzdem Abstand wahren.

So berühren sich Himmel und Erde.

Durch unser Tun.

Und durch Gottes Handeln.

Darauf dürfen wir hoffen – immer wieder.

Dass es anders weitergeht, als zu befürchten war.

Dass ich Kraft bekomme, wo alles aussichtslos ist.

Dass sich Türen öffnen, wo alles verschlossen schien.

Dass ich mich getragen fühle, wo ich nicht mehr weiter wusste.

Dass ich Rückhalt erfahre, wo alle über mich herziehen.

Dass ich weiter und vor allem tiefer sehe, als die Augen mir vorgeben.

Wo dies geschieht, da berühren sich Himmel und Erde – jetzt schon.

Ihr Pfarrer

Gabriel Spee

Die Kirche ist wieder offen

Vor 14 Tagen haben wir nach sechs Wochen das erste Mal wieder die Johanniskirche geöffnet. Dreimal vormittags und fünfmal nachmittags steht die Kirche für das individuelle Gebet, für Stille und Meditation offen.

Nach mehrwöchigem Verzicht auf Gottesdienste hat die Hessische Landesregierung diese unter Auflagen wieder erlaubt. Zur Umsetzung und Einhaltung dieser Regeln auf Gemeindeebene hat der Kirchenvorstand ein Schutzkonzept für die Johanniskirche beschlossen, nach dem in der nächsten Zeit Gottesdienste wieder stattfinden können.

Damit haben wir uns nicht leichtgetan. Wir sind froh, dass es wieder möglich ist, Gottesdienste leibhaftig zu feiern. Gleichzeitig sind es schon außergewöhnliche Bedingungen, unter denen wir das tun müssen.

Es gilt das Abstandsgebot. Körperkontakt und physische Nähe bleiben im Kirchoraum untersagt. Deshalb ist die mögliche Zahl der Teilnehmenden in der Johanniskirche auf 40 beschränkt. Ein Mindestabstand von 1,5

bis 2 Meter zum Sitznachbarn ist einzuhalten. Auch beim Rein- und Rausgehen ist darauf zu achten, die Abstände einzuhalten. Das Tragen einer Mund-Nase-Bedeckung ist erforderlich. Erkrankte Personen werden gebeten, auf mediale Gottesdienste (Internet, Radio, Fernsehen) oder auf Hausandachten auszuweichen. Das Gemeindesingen unterbleibt; ebenso Chorgesang und Bläserchor. Auf den Einsatz von Gesangbüchern wird verzichtet. Die Feier des Abendmahls wird wegen des damit verbundenen Infektionsrisikos bis auf weiteres ausgesetzt.

Kollekten werden nur am Ausgang eingesammelt und mit Einmal-Handschuhen gezählt. Sie sehen, es sind weitreichende Veränderungen für unsere Gottesdienste.



Der Kirchenvorstand ist sich in der Zeit der Gefährdung seiner besonderen Verantwortung für den Schutz des Lebens und der „Nächsten“ bewusst. Ziel aller Schutzmaßnahmen ist es, Infektionsrisiken zu minimieren, damit Gottesdienste nicht zu Infektionsherden werden.

*Pfr. Matthias Weber,
Vorsitzender des Kirchenvorstandes*

Foto: M. Weber



Die Brutzeit ist vorbei - inzwischen sind sechs kleine Falken aus ihrem Ei geschlüpft. Wie die Jungtiere von ihren Eltern



versorgt werden, kann live beobachtet werden durch die Webcam auf www.wir-in-bornheim.de

Unsere Spendenkonten:

Frankfurter Sparkasse

IBAN: DE64 5005 0201 0000 0691 20 • SWIFT-BIC: HELADEF1822

Evangelische Bank eG. Frankfurt

IBAN: DE66 5206 0410 0004 1076 40 • SWIFT-BIC: GENODEF1EK1

An alle Kirchengemeinden, Dekanate und Einrichtungen in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Geschwister,

seit vielen Wochen leben wir mit Einschränkungen im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben durch die Corona-Pandemie. Viele Menschen in unseren Gemeinden und darüber hinaus erleben es als besonders schmerzhaft, gerade in einer so belastenden und ungewissen Zeit nicht in den Kirchen miteinander Gottesdienst feiern zu können. Das war gerade in der Karwoche und an Ostern deutlich zu spüren.

Die Kirchenleitung ist dankbar dafür, dass die medialen Möglichkeiten in ihrer ganzen Bandbreite vom Brief bis zu Übertragungen in Rundfunk, Fernsehen und im Netz genutzt wurden, um miteinander in Kontakt zu bleiben und um miteinander Gottesdienste zu feiern. Viel Gutes ist dabei entstanden. Menschen haben so in veränderter Form Gemeinschaft miteinander erlebt und Halt und Trost durch Gottes Wort erfahren. Es ist und bleibt wichtig, damit jetzt nicht aufzuhören. Viele werden auch in der nächsten Zeit weiter darauf angewiesen sein, so miteinander Gottesdienst zu feiern.

Es ist erfreulich, dass es jetzt wieder möglich ist, unter Einhaltung strenger Hygiene Vorschriften in Kirchen Gottesdienst zu feiern. Hierzu wurden in der Evangelischen Kirche in Deutschland bundesweit Eckpunkte entwickelt. Diese wurden mit der Bundesregierung abgestimmt. Eine Beratung durch das Robert-Koch-Institut ist erfolgt. Diese regeln, dass im Mai wieder Gottesdienste in Kirchen oder auch unter freiem Himmel gefeiert werden können.

Dies ist möglich, weil die bisherigen Einschränkungen dazu geführt haben, dass sich das Coronavirus langsamer ausbreitet. Die Bedrohung ist aller-

dings noch nicht abgewendet. Nach wie vor geht es darum, die Ausbreitung des Virus zu begrenzen und andere und sich selbst zu schützen. Wir haben - wie die anderen Landeskirchen auch - auf der Grundlage der Eckpunkte der EKD ein Schutzkonzept für die EKHN entwickelt. Der Leitgedanke ist dabei, Gottesdienste in überschaubaren Gruppen zu feiern, Sicherheitsabstände zu gewährleisten und alles zu tun, um das Infektionsrisiko möglichst gering zu halten. Das gilt für Gottesdienste in den Kirchen und für Gottesdienste unter freiem Himmel.

Ausdrücklich betonen wir, dass mit der Möglichkeit, Gottesdienste in den Kirchen zu feiern, keine Verpflichtung dazu besteht. Es kann auch eine geistlich gut verantwortete Entscheidung sein, noch eine Zeit lang auf die gottesdienstliche Versammlung zu verzichten und weiterhin etwa in medialer Verbindung miteinander oder auch zuhause zu feiern. Für diejenigen, die in ebenso verantworteter Abwägung entscheiden, Gottesdienste in der Kirche oder an einem anderen geeigneten Ort zu feiern, regen wir an, auch über die Form des Gottesdienstes nachzudenken. Die Gottesdienste, die jetzt gefeiert werden können, sind anders als die Gottesdienste, die wir kennen. Es kann etwa sinnvoll sein, die Gottesdienste zeitlich zu begrenzen - auch um vielleicht einen zweiten Gottesdienst für die anschließen zu können, die nicht mehr in die Kirche hinein durften.

Liebe Geschwister, wir sind unterwegs mit der österlichen Botschaft im Rücken, der Botschaft von der Auferste-



Kirchenpräsident der EKHN Dr. Dr. hc. Volker Jung

hung Jesu Christi von den Toten. Diese hat uns, wie es im 1. Petrusbrief so wunderbar formuliert ist, „wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung“. Mehr als sonst ist in der gegenwärtigen Situation zu spüren, wie zerbrechlich und gefährdet unser Leben ist. Gott hat uns mit dem Leben, das uns geschenkt ist, nicht aus den Zumutungen und Spannungen dieser Welt herausgenommen. Gerade die Osterbotschaft spricht uns aber zu, dass Gott uns im Glauben einen weiten Horizont für unsere Gefühle und Gedanken eröffnet hat. Und dass Gott Hoffnungskraft in uns hineinlegt, die uns helfen kann, standzuhalten, auszuhalten und füreinander da zu sein.

Ich danke Ihnen sehr für Ihr Engagement und wünsche Ihnen Gottes Geist und Segen. Bleiben Sie behütet!

Ihr

Impressum

„WIR IN BORNHEIM“ ist die Gemeindezeitung der Evangelischen Kirchengemeinde Frankfurt am Main-Bornheim. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Anschrift der Redaktion: Turmstraße 21, 60385 Frankfurt (Gemeindebüro) • Mail: kirchengemeinde.frankfurt-bornheim@ekhn.de
Redaktionskreis: V. Amend (va), S. Brauer-Noss (sbn), F. Lehmann (fl), E. Niederdorfer (eni), Y. Opaterny (yo), H. Pfaff (hp), M. Weber (mw) • Internet: www.wir-in-bornheim.de
Druck: Druckerei und Verlag Gebr. Kögler GmbH, 55218 Ingelheim am Rhein. Auflage: 5000



Norditalien und Mailand sind noch immer Hotspots von Covid 19. Über das Leben und Arbeiten vor Ort berichtet Anne Stempel-Fallois, Pfarrerin der deutschen Gemeinde Milano



Die Kinder in der Deutschen Schule Mailand, die ich als Religionslehrerin im "home-office" unterrichte, schütten mir ihr Herz aus: "Covid19 ist schlimmer als ein Krieg." Dabei geht es nicht um die konkreten Zahlen, sondern um das, was die Kinder erle-

so, wir wollen gesund bleiben." Der Bewegungsraum der Schüler*innen ist stark eingeschränkt. Sie arbeiten online am Computer oder auch nur mit kleinster Bildfläche am Handy für die Schule.

Tröstende Worte fallen mir immer schwerer, je länger die Zeit der Covid19-Bedrohung bleibt - ohne absehbares Ende. Am wichtigsten ist es, die Verbindung zu halten - sich zu sehen, dem anderen nahe zu sein, Gefühle austauschen zu können, ein Gegenüber zu haben - egal ob am Telefon oder durch Video ... ein Fenster zum Gegenüber zu öffnen, zu meinen Freund*innen, die

glauben soll.

Sie beschimpfen sich gegenseitig. Und was das Virus angeht - es ist und bleibt eine schlimme Sache! Jeden Morgen eine Stunde Sport, das hilft."

Mailand versucht alles zu regeln. Busse und Bahnen haben markierte Platzzuweisungen, für das Joggen und Spielen in Parks gelten bestimmte Uhrzeiten und Abstandsregeln - aber das fällt vielen schwer. Immer noch nicht haben alle Familie ausreichend Masken (sie teilen sie sich und reichen sie einander weiter...) und auch die Desinfektionsmittel reichen nicht aus.

Das Leben in der Gemeinde läuft bisher nur online oder telefonisch. Wir versuchen Kontakt zu halten. Einige Gemeindeglieder sind aber auch wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Auch wir werden Italien verlassen und zurück nach Deutschland kommen, um von dort die Gemeinde zu betreuen.



Gemeinsames Musizieren als Zeichen der Hoffnung
Fotos: Autorin

ben: "Jeder und jede von uns hat mindestens eine Person in der Familie, die an Covid19 erkrankt oder gestorben ist. Wir sind eingesperrt in den Wohnungen, aber es ist besser

ich nicht berühren darf. Ein Gemeindeglied sagt: "Manchmal habe ich schon meine Depri-Phasen. Ich höre auch gar keine Nachrichten mehr, man weiß eh nicht, wem man

Auch in Guatemala ...

Seit Ende 2019 halten Ann-Kathrin Petermichl und Lina Hauck den Kontakt zur evangelischen Gemeinde in Guatemala. Deren Sozialprojekt im Elendsviertel „El Incienso“ wird aus unserer Bornheimer Gemeinde schon seit vielen Jahren unterstützt, wofür sich vor allem Familie Scholz engagiert hatte.

Nun haben uns über Frau Petermichl mehrere Nachrichten aus Guatemala erreicht.

24. März: „Da in Guatemala z. Z. auch alles ruht, ist derzeit kein Unterricht, und auch Besuche in El Incienso sind nicht möglich.“

4 Mai: „Es gibt Ausgangsbeschränkungen und keine öffentlichen Verkehrsmittel. Wir werden in dieser Woche eine erste Lebensmittelpende nach El Incienso bringen.“

10. Mai: „Ja, die Familien in El Incienso sind natürlich von der Krise besonders hart getroffen, einmal die Angst vor der Ansteckung und gleichzeitig der Hunger. Wie Sie ja wissen, leben diese Familien von der Hand in den Mund.“

Angefügt ist ein Rundschreiben, in dem es u. a. heißt:

„Diese Woche wurden 18 Beutel mit Grundnahrungsmitteln, Gemüse und Hygieneprodukten an die Familien der Jugendlichen unseres Stipendienprogrammes übergeben. Möglich wurde dies, dank großzügiger Spenden der „Damas Diplomáticas“ in Guatemala und Mitgliedern unserer Gemeinde. Die meisten der begünstigten Familien befinden



sich in einer sehr prekären Lage, da sie wegen der momentanen Situation entweder über gar keines, oder nur reduziertes Einkommen verfügen. Wir rechnen damit, dass sich diese Situation nur sehr langsam bessern wird. Deswegen möchten wir die Familien weiterhin im Rahmen des Möglichen unterstützen. Wir verfügen bereits über die Mittel für eine zweite Übergabe, die wir in zwei Wochen machen wollen. Für weitere Übergaben sind wir allerdings auf zusätzliche Mittel angewiesen.

Nochmals herzlichen Dank für die Spenden, die auch aus Deutschland für diesen Zweck eingegangen sind.“

Für Ihre Spende benutzen Sie am besten ein Spendenkonto unserer Gemeinde (s.S. 2) mit dem Stichwort „El Incienso“.

Wie unsere Kindertagesstätten in der Corona-Zeit arbeiten

Ein Blick in den Heilandskindergarten, den Johanniskindergarten und die Krabbelstube Kinderzeit

Seit dem 16. März ist in unseren Kindertageseinrichtungen nichts mehr, wie es war: Seit dem Tag sind sie nur



noch für Kinder in der Notbetreuung geöffnet. Sehr ruhig ist es dadurch geworden. Auch ein großer Teil der Mitarbeitenden arbeitet von zu Hause: Die Erzieherinnen und Erzieher aller drei Einrichtungen halten über Briefe, Videos und Bildergeschichten den Kontakt zu den Kindern und Eltern. Außerdem haben sie bei den Familien angerufen, um zu hören, wie es ihnen geht. Auch zum Aufräumen, Putzen und für die Vorbereitung neuer Angebote haben die Mitarbeitenden die Zeit genutzt. „Es ist nicht so,

als hätten wir ohne Kinder nicht zu tun, aber unsere Leidenschaft und unser Herzblut steckt nun mal in der Arbeit direkt mit den Kindern, und deshalb vermissen wir sie und ihre Eltern soooo sehr“, berichtet Petra Vogel von der Krabbelstube Kinderzeit. Die Heilandskita öffnet an zwei Tagen in der Woche eine Bücherei. „Das sind die schönsten Tage, wenn wir die Kinder sehen“, sagt Ria Petkana. Sie macht sich besonders Sorgen um die Kinder, die im Sommer in die Schule kommen. Um ihnen den Übergang zu erleichtern, haben die Heilandskita und der Johanniskindergarten bereits



mit den Grundschulen gesprochen. Elke Schulmeyer vom Johanniskindergarten ärgert, dass die Kitas in den meisten Diskussionen nicht mitgedacht werden: „Wir tauchen nicht auf“. Wie die anderen Leitungen auch, muss sie sich von Info zu Info hangeln und nun ein Konzept erarbeiten, wie die Hygienevorschriften auch mit mehr Kindern eingehalten werden können. Das sind große Herausforderungen - und dennoch betonen alle drei Kita-Leitungen, wie viel sie gerade in dieser Zeit aus dem Kontakt mit den Familien ziehen. Und dass sie die Hoffnung nicht aufgeben: „Wir denken positiv und sind sicher: Wir schaffen das!“, erklärt Petra Vogel. Wir wünschen allen Mitarbeitenden und den Familien viel Kraft und Zuversicht für die kommenden Wochen!

yo

NEWTICKER



- Von einer regulären Chorprobe ist die **Johanniskantorei** noch weit entfernt und übt deshalb von Jeanine Görde versandten Hausaufgaben, in Form von Übedateien. Wie gut die Chormitglieder zuhause geübt haben, können Sie später im Novemberkonzert hören. Geplant ist u.a. Siegfried Karg-Elert's Passionskanzone „Die Grablegung Christi“ und ein Requiem von Charles Gounod.
- Der **Posaunenchor** pausiert, wie alle Gruppen während der Coronapandemie. Chorleiter Manfred Beutel hat Aufgaben zum Üben an die Chormitglieder versendet. Er selbst spielte Karfreitag und Ostern alleine im Hof der Heilandskita für die Bewohner des Hauses Saalburg, wie einige Chormitglieder das auf privater Basis an einigen Sonntagen auch getan haben.



Gemeinsam für die Zukunft lernen

Leonard Cohen: „There is a crack, a crack in everything. That's how the light gets in“.

28 Jahre nach Erscheinen seines Hoffnung machenden Liedes „Anthem“, erschüttert ein Virus unsere Selbstgewissheit. Bis jetzt glaubten wir, alles unter Kontrolle zu haben. Vertrauten, dass Zukunft eine lineare Fortschreibung der Vergangenheit sei. „Wer hart arbeitet, dem wird es gut gehen! Leistung wird sich lohnen!“ Von einem Tag auf den anderen war alles anders. Bilder aus Ländern, an die wir vor allem positive Urlaubserinnerungen knüpfen, verstörten mit täglichen Horror Meldungen über Corona-Tote. Ganze Wirtschaftszweige liegen darnieder. Menschen verloren sicher geglaubte Arbeit. Geschäftsmodellen wurde der Teppich unter den Füßen weggezogen. Die Illusion von permanentem Fortschritt in unserer erfolgsverwöhnten Leistungsgesellschaft ist tiefer persönlicher Unsicherheit gewichen. Wie kann es weitergehen? Wie nach vorne blicken? Worauf bauen? Zeit, nachzudenken und jenen zuzuhören, die aufgrund ihres Alters und ihrer Lebenserfahrung im wahrsten Sinne des Wortes krisenerprobt sind: Unsere Seniorinnen und Senioren.

Als Risikogruppe eingestuft, genießen sie seit Corona besondere Aufmerksamkeit und Schutz. WIB hat fünf von ihnen gefragt. Das sind ihre Antworten:

Unsere Gefühle:

Ich hatte große Angst, aber liebe Bekannte haben mich aufgefangen. Ich habe mir Sorgen um meine Familie gemacht. Ich habe mich machtlos gefühlt. Es war unheimlich für mich, am Fenster zu stehen und nur leere Straßen zu sehen. Ich habe viel gelesen und Puzzles mit 500 Teilen zusammengesetzt. Ich habe keine Angst gehabt. Ich habe auf ein gutes Ende gehofft. Wir alle haben viel ferngesehen und Zeitungen gelesen. Es ist schön, dass sich Menschen um uns gekümmert haben.

Unsere Hoffnung:

Dass die Aufmerksamkeit und gegenseitige Rücksichtnahme bestehen bleiben. Dass die Menschlichkeit und Liebe weiter gehen. Dass jetzt mehr auf Schwächere Rücksicht genommen wird. Mehr Miteinander, weniger Ellenbogengesellschaft. Dass wir Ältere weniger bevormundet werden. Dass es bald ein Medikament und Impfstoff gibt.

Unser Rat für die Jüngeren:

Seid weniger ungeduldig und dankbar für das Erreichte. Nehmt nicht alles als selbstverständlich. Materieller Wohlstand ist nicht alles. Nehmt euch Zeit für Gespräche. Hört zu! Bleibt vernünftig. Nehmt die Situation jetzt



nicht auf die leichte Schulter. Ihr tragt die Verantwortung für eure Zukunft und die eurer Kinder. Engagiert euch in der Gemeinde. Ein Besuch in der Kirche kann Wunder wirken. Seid achtsam, auch gegenüber euch selbst. Lebt gesund!

Wir, Inge Bode, Gerda Roth, Hedwig Wuschek, Erika Büchner und Brigitte Habermehl (zusammen 405 Jahre alt), wünschen uns:

Lasst uns gemeinsam aus dieser Situation lernen, was wir für die Zukunft besser machen können.

Freuen wir uns über den Lichtstrahl, der uns Hoffnung gibt!

In einer Briefaktion wurden Mitte Mai alle TeilnehmerInnen am Seniorentreff angeschrieben und um ihre Gedanken zum Thema „Klage, Dank und Hilfe in Zeiten von Corona“ gebeten. Diese werden gesammelt und bei einem hoffentlich baldigen Seniorentreff vorgestellt. Vielleicht gibt es dann auch ein kleines Erinnerungsbüchlein. WIB wird jedenfalls berichten.

Text: eni

Foto: P. Habermehl

Organisation: Brigitte Habermehl

Leben mit der Zugangssperre

Seit zwei Monaten gilt eine Zugangssperre für Altenheime. Alle Routinen und gewohnten Abläufe im Haus Saalburg mussten hinsichtlich des Infektionsschutzes überprüft und in vielen Bereichen neu geregelt werden. Für Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige und Mitarbeitende gehen damit spürbare Einschränkungen im Alltag einher.

Beliebte Veranstaltungen wie z.B. der Bewohnerchor können zurzeit nicht stattfinden. Auch Angebote wie Hockergymnastik und Sitztanz, die von externen Personen angeleitet werden, sind nicht möglich. Die Gottesdienste sind seit zwei Monaten ausgesetzt. Bei geselligen Runden im Wohnbereich gelten Abstandsregeln, ebenso bei den Mahlzeiten in den Gemeinschaftsküchen. Geburtstagsfeiern – manche bereits lange geplant – müssen abgesagt werden. Spontane Besuche von Ehepartnern, erwachsenen Kindern, Enkeln und Urenkeln sind nicht möglich. Auch gute Freundinnen, frühere Nachbarn und Bekannte können zurzeit nicht mal eben schnell vorbei schauen.

Glücklich ist, wer ein Fenster oder einen Balkon zur Straße hat. Hier kann man sich zuwinken, zurufen oder wenigstens ganz einfach nur mal sehen. Viele nutzen auch die Möglichkeit, am Empfang etwas für ihre Lieben abzugeben.

In der anhaltenden Ausnahmesituation gibt es jedoch auch viele Lichtblicke, wie z.B. das Nähen von Mundschutz für das Haus Saalburg durch zwei Mitarbeiterinnen der Krabbelstube Kinderzeit. Und die Mitglieder des Posauenchors, die sonntags im Lichthof der Heilandskita spielen, sind für die Bewohnerinnen und Bewohner ein besonderer Lichtblick und Zeichen der Verbundenheit über alle Abstandsregeln hinweg!

Mit herzlichem Dank und Zuversicht für die kommende Zeit,

PfarrerIn Silke Peters



Kirche geöffnet

Im Mai ist die Johanniskirche vormittags von 10-12 Uhr, und nachmittags von 15-17 Uhr für das individuelle Gebet, zum Innehalten und Ruhefinden geöffnet. Jede und jeder ist herzlich willkommen, hereinzukommen, sich zu setzen oder einfach nur den Blick wandern zu lassen, jenseits des Trubels draußen auf dem Kirchplatz. Wir bitten dabei darum, die allgemein gültigen Hygieneregeln einzuhalten und genügend Abstand zu anderen Besuchern einzuhalten.



Foto: S. Brauer-Noss

Der Himmel frei Haus!

Viele Läden und Gaststätten haben in diesen Tagen auf Frei-Haus-Lieferung umgestellt.

Wir machen das an Himmelfahrt auch! Am 21. Mai zwischen 10-12 Uhr kommen Pfr. Weber und Pfrin. Brauer-Noss mit einer Himmelfahrtsandacht zu Häusern, Gärten und Fenstern in Bornheim von Menschen, die die beiden Gemeindepfarrer/in zu sich eingeladen haben. Sie feiern Himmelfahrt mit allem, was dazu gehört: Musik, Gebet und Segen.

Vielleicht kommen sie ja auch zu Ihnen oder Sie sehen sie auf der Straße. Bleiben Sie doch stehen oder öffnen Sie das Fenster und feiern einfach mit.

An Pfingsten wird es am Himmel bunt

An Pfingsten geht es darum, dass der Heilige Geist auf die Erde kommt und uns aus der Isolation, der Traurigkeit befreit und uns wieder Mut und Kraft schenkt. Wann könnten wir das nicht besser gebrauchen, als in diesen Tagen?

Wir wollen die kraftvollen Worte in der Welt verteilen. Dazu brauchen wir eure Hilfe. Wir laden euch ein, um 12 Uhr zum Mittagsgeläut einen Luftballon mit euren Wünschen und Gedanken von euch zu Hause/ aus eurem Garten/von eurem Lieblingsplatz in die Welt zu schicken.

Und so sieht der Ablauf aus:

- 10 Uhr** Auftakt zum Pfingstfest als kurze Freiluft-Andacht auf dem Kirchplatz mit Pfrin. Brauer-Noss, Pfr. Weber und Gemeindepädagogin Deibert-Dam
- 10.30-11.30 Uhr** Abholen von Luftballons und Karten an folgenden Stellen:
Kirchgarten an der Johanniskirche
Heilandskindergarten, Orthstraße
Stockheimer Straße 27
- 12 Uhr** Steigenlassen der Luftballons vom gewünschten Ort

Die Bilder von den Luftballons werden wir live in unseren Socialmedia-Kanälen übertragen. Aber vielleicht seht ihr ja auch von zuhause, den Himmel und die vielen Luftballons, die hoffnungsvolle Impulse in die Welt verteilen.

CORONA-TICKER KINDER- UND JUGENDARBEIT

- Jungschar Gummibärenbande trifft sich seit dem Lock-down zur Jungschar via Videokonferenz. Die Kinder haben viel Spaß und freuen sich, sich wenigstens auf diesem Wege zu sehen. Die Eltern sind froh über die Entlastung und Abwechslung.
- Der geplante KinderKirchenSamstag Ende April wurde frühzeitig abgesagt.
- FROST-Jugendmitarbeitergruppen sind in engem Kontakt. Jeden Tag sorgt eine Frage des Tages oder eine Aktion des Tages für Zusammenhalt, Lichtblicke und Spaß. Außerdem finden die Gruppentreffen als Videokonferenz statt.
- Der EJW-Ausbildungskurs in den Osterferien wurde abgesagt. Die Ausbildung startet demnächst als Onlineformat. Im August gibt es das erste Präsenztreffen.
- Das Jungscharwochenende, das Mitte Mai stattfinden sollte, wurde letzte Woche endgültig abgesagt. Ein tolles Programm samt Einladungsflyern waren fix und fertig. Wir hoffen, das Wochenende im Herbst in kleinerem Rahmen nachholen zu können.
- Die Sommerfreizeiten des EJW für Kinder und Jugendliche sind noch nicht abgesagt (bis auf die Jugendfreizeit nach Spanien). Es werden Hygienekonzepte mit dem Gesundheitsamt entwickelt. Für die Freizeitteams ist die Situation nicht einfach.
- Im Evangelischen Jugendwerk wird intensiv an der Umstellung auch von anderen Veranstaltungen auf Onlineformate gearbeitet, z.B. ein Sommerfest mit allen Ehrenamtlichen.
- QUMA-Gruppe entdeckt neuen Talente bei der Frage / Aufgabe des Tages in der Whats-App-Gruppe. Jetzt trifft sie sich jede Woche mit ihrer neuen Leitung in einer Videokonferenz mit Spiel und Spaß.

Regina Flömer

Gottesdienst in der Johanniskirche im Juni

Im Juni feiern wir wieder kurze Gottesdienste in der Johanniskirche. Die Bedingungen zum Feiern des Gottesdienstes sind sehr strikt. Wir werden im Juni Erfahrungen sammeln, wie das Feiern unter diesen Bedingungen geht, und daraus auch weiterführende Konzepte für die kom-

menden Monate entwickeln. So ist die Anzahl der Teilnehmer*innen auf 40 begrenzt. Deshalb beginnen wir um 10 Uhr wie üblich mit dem ersten Gottesdienst und wiederholen den Gottesdienst ggf. 30 Minuten später wieder.

07. Juni	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Matthias Weber
14. Juni	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrerin Dr. Stefanie Brauer-Noss
21. Juni	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrerin Dr. Stefanie Brauer-Noss
28. Juni	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Matthias Weber

Folgendes ist für die Teilnahme am Gottesdienst zu beachten:

1,5 Meter Abstand zu anderen Personen in der Kirche.
Beim Betreten der Kirche bitte Mund-Nasen-Schutz tragen.
Möglichkeiten zur Handdesinfektion nutzen.

Bitte nur auf den markierten Sitzen Platz nehmen.
Der gemeinsame Gesang muss leider entfallen.
Beim Ausgang bitte wieder auf den Abstand achten.

Leider entfallen in diesem Jahr:

Der Gottesdienst an Himmelfahrt auf dem Lohrberg und der Pfingstmontagsgottesdienst auf dem Römerberg.



**Anrufbeantworter-
Andachten**

3-Minuten-Andachten
zum Anhören und Mitbeten.

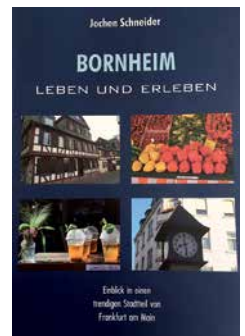
Tel. (069) 27 27 16 25

Jeden Sonntag neu.

WIB möchte auf ein Buch hinweisen:

BORNHEIM LEBEN UND ERLEBEN

Der Autor, Jochen Schneider, wohnt und lebt selbst in Bornheim. Auf 84 Seiten gibt er einen fundierten und mit vielen Fotos kurzweiligen Einblick in unseren trendigen Stadtteil. *eni*



Auch in den Zeiten der Kontaktsperre sind wir für Sie da, für das persönliche Gespräch, für Ängste und Sorgen, aber auch für Anregungen und Ideen.

Pfarrerin

Dr. Stefanie Brauer-Noss

(069) 94 54 78 12

Mail: Stefanie.Brauer-Noss@kirchengemeinde-bornheim.de

Pfarrer

Matthias Weber

(069) 94 50 82 13

Mail: Matthias.Weber@kirchengemeinde-bornheim.de

Das Gemeindebüro ist zur Zeit nur telefonisch 069/94 54 78 14 und per Mail zu erreichen: kirchengemeinde.frankfurt-bornheim@ekhn.de

Besuchen Sie uns auch online



www.wir-in-bornheim.de



[/kirchengemeindebornheim](https://www.facebook.com/kirchengemeindebornheim)



[@evkirchefrankfurtbornheim](https://www.instagram.com/evkirchefrankfurtbornheim)



[/EvKircheFrankfurtBornheim](https://www.youtube.com/EvKircheFrankfurtBornheim)